

## In memoriam

„I Multicelli“ spielte am Abend des 11. Septembers im Martin-Luther Forum Ruhr

Dr. Gerd-Heinz Stevens

In Tagen, an denen auf allen TV-Sendern die Bilder des 11. Septembers wie in einer Endlosschleife wiederholt werden, haben sechs junge Studenten des Konservatoriums in Maastricht und ihr Lehrer Mirel Iancovici zu einem stillen Gedenken an die Opfer eingeladen.

Die sieben Cellisten des Ensembles „I Multicelli“ haben sich zu einem homogenen Ensemble zusammengefunden, das am Wochenende nicht nur im Gladbecker Martin Luther Forum Ruhr, sondern auch in der Bottroper Martinskirche und in der Neuen Synagoge in Gelsenkirchen musizierte.

Das Konzert - Gladbecker Schüler ergänzten die Darbietung mit gesprochenen Texten u.a. aus den „Seligpreisungen“ des Neuen Testaments der Bibel - entpuppte sich als eine meditative Stunde der leisen Töne - alle Werke für ein Cello-Ensemble bearbeitet.

Neben berühmten klassischen Kompositionen wie „Wohl mir, dass ich Jesus habe“ aus einer Bach-Kantate oder das Ave verum und Ausschnitte aus dem Requiem (Confutatis und Lacrimosa) von Wolfgang Amadeus Mozart wurden romantische und zeitgenössische Werke vorgelesen.

Besonders das „Adagio“ von Barber, in den Tagen nach dem 11. September 2001 von vielen Rundfunkstationen häufig gespielt, und Max Bruchs Vertonung des jüdischen Gebets



Ein bewegendes Gedenkonzert zum 11. September im Martin Luther Forum Ruhr: die jungen Akteure von „I Multicelli“. Foto: Heinrich Jung

„Kol Nidre“ schwebten mit filigranen Klängen durch die Konzerträume. Sehr beeindruckend war dabei der ausdrucksstarke Celloton der erst 16-jährigen Felicia Hamza als Solistin in der Komposition von Max Bruch.

Bei den übrigen Werken spielte der Lehrer Mirel Iancovici die Solopartien, die sanft

und zurückhaltend von seinem Ensemble „I Multicelli“ begleitet wurden. Als Solist konnte der Dozent der Maastrichter Musikhochschule sein Können besonders in den zwei zeitgenössischen Werken zeigen.

Die Uraufführung „In Memoriam 11. September 2001“ von Meira Warshauer, Jahr-

gang 1949, betörte durch die an die Sirenen der Rettungsfahrzeuge erinnernden Glissando-Klänge der Begleitung, über die sich eine zarte Cello-Cantilene bewegte. In John Taverners „Wake up . . . and die“ (Wach auf . . . und stirb) war das Aufwachen in schnellen virtuosen Passagen des Solocellos zu hören, während das

Sterben leise ins Nichts ver-schwindende Töne charakterisierten. Die Konzertabende der jungen Musiker aus Maastricht und ihres Lehrers waren ein überzeugender Beitrag auf hohem musikalischen Niveau - und sie bildeten gleichzeitig einen äußerst würdigen Rahmen zum Gedenken an die Opfer des 11. Septembers.